Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 4,30 DM frei Haus einschließlich Botenlohn bei Postbezug 4,90 DM einschließlich Postüberweisungsgebühr. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck und Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstr. 381, Telefon 27 22. Erfüllungsort für beide Teile Honnef/Rhein. — Einzelnummer 25 Pfennig.

GEGR. 1881 (87. JAHRG.) NR. 252

DIENSTAG, 29. OKTOBER 1968

Verleger: N. Werber, Chefredakteur und verantwortlich für den Inhalt: F. J. Kayser, verantwortlich für die Anzeigen: P. Jonas, alle in Bad Honnef am Rhein. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung und Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gemäß Preisliste: z.Zt. ist Preisliste 10 gültig.

Vertriebskennzeichen Z 3847 A

10 000 schrien in Prag:

„Russen geht heim!"

Dubcek: Reformen werden fortgesetzt.

Prag, 29. Okt. In gedämpfter Stimmung und ohne die ursprünglich geplanten Volksbelustigungen beging gestern die tschechoslowakische Bevölkerung den 50. Jahrestag der Gründung ihres Staates. Für Stunden bestand die Gefahr, daß ein von den CSSR-Behörden nicht genehmigter Demonstrationszug durch Prag den Sowjets einen Vorwand für ein neues bewaffnetes Eingreifen liefern würde.

Der Protestmarsch gegen die Besetzung der CSSR hatte sich in den Mittagsstunden — während in der Prager Burg Parteichef Dubcek eine festliche Sitzung aller Parteien und der Regierung leitete — spontan formiert. Die meist jugendlichen Demonstranten zogen mit den Rufen „Russen geht heim", „Es lebe Dubcek und Svoboda" und der Spruchparole „Lieber den Tod als Unterdrückung" zur Prager Burg. Bis zum Abend war der Zug auf mindestens 10 000 Mann angeschwollen. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

KP-Chef Dubcek versicherte in seiner Rede, daß die Kommunistische Partei ihre ganze Kraft einsetzen werde, damit das Land reich und zufrieden werde. Voraussetzung dafür sei, daß die Politik des Reformprozesses kontinuierlich weitergeführt werde. Bei der Verwirklichung dieses Vorhabens müßten sowohl die allgemeinen Gesetze des sozialistischen Aufbaues, „wie auch die spezifischen Bedingungen, unter denen die Kommuunistische Partei in der CSSR wirkt", beachtet werden.

Auch Präsident Svoboda ließ keinen Zweifel daran, daß der im Januar eingeleitete Demokratisierungsprozeß fortgesetzt werde. Auf die gegenwärtige Situation eingehend, „die nicht einfach ist", forderte er dazu auf, die Wirklichkeit ohne Romantik zu sehen und Klugheit, Umsicht und Mut zu zeigen. Mit bewegten Worten wandte er sich abschließend an die Bevölkerung, die den Festakt in Rundfunk und Fernsehen verfolgen konnte: „Mein ganzes Leben war diesem Staat gewidmet", sagte Svoboda. „Sein Schicksal ist auch mein Schicksal. Ich bin heute so sicher wie gestern, daß dieses Land seine Wünsche verwirklichen und glücklich und frei weiterbestehen wird. Beginnen wir ein neues halbes Jahrhundert in diesem festen Glauben."



„Russen geht nach Hause . . ."

schallte es gestern aus Tausenden von Kehlen durch die Straßen Prags, während im Hradschin mit einem Festakt des Gründungstages der Tschechoslowakei vor fünfzig Jahren gedacht wurde. Trotz einer Aufforderung der Regierung, während der Jubiläumsfeiern keine anti-sowjetischen Demonstrationen zu veranstalten, hatte sich der Demonstrationszug formiert. Die Prager Polizei ließ die Demonstranten gewähren und schritt erst ein, als einige von ihnen die Gitter vor der Prager Burg überklettern wollten.



„Ihr wollt Olympioniken sein? So erringt man Medaillen!"

Luxusvilla für Jackie.

Athen, 29. Okt. Aristoteles und Jacqueline Onassis haben beschlossen, sich auf Skorpios eine Luxusvilla bauen zu lassen. Die vier anderen Häuser auf der Insel sollten für Gäste reserviert bleiben. Das Paar hat bereits mit einem Athener Architekten Beratungen geführt. Ein bekannter Innenarchitekt ist nach London abgereist, um Möbel zu kaufen.

Jugendpillen sollen Polizisten fit machen.

Bremen, 29. Okt. Wiederholen will die Bremer Polizei den Pillentest bei Beamten, die über 50 sind und bis zur Pensionierung fit bleiben sollen. Den ersten Versuch mit der Jugendpille machten 340 Polizisten mit. Sie beurteilten das Ergebnis durchweg positiv.

„Go-in" auf Ministerteppich.

Bonn, 29. Okt. Ein Go-in veranstalteten gestern nachmittag im Bundesfamilienministerium 17 AStA-Sozialreferenten von verschiedenen Hochschulen der Bundesrepublik. Die Studenten drangen in das Zimmer der überraschten Bundesfamilienministerin Aenne Brauksiepe. Dort ließen sie sich auf dem Teppich nieder und kritisierten den Entwurf eines Ausbildungsförderungsgesetzes, das die Regierung dem Studentenbund zugesandt hatte.

Weihnachtsfreude für Eisenbahner.

Frankfurt, 29. Okt. Die 190 000 Arbeiter und Angestellten der Bundesbahn erhalten ebenso wie die bei der Bundespost und im öffentlichen Dienst ein Weihnachtsgeld von 40 Prozent eines Monatseinkommens.

„Sozialbutter" vom November bis März.

Bonn, 29. Okt. Von November 1968 bis März 1969 können gemeinnützige Einrichtungen wie Krankenhäuser, Alters- und Pflegeheime oder Kindertagesstätten verbilligte Lagerbutter zum Preis von 1,60 Mark je Kilogramm beziehen. Die EWG-Kommission hat jetzt die Zustimmung zu dieser Aktion gegeben.

Europa-Firma aus Fiat und Citroen.

Paris, 29. Okt. Die Gründung einer europäischen Automobilgesellschaft durch die französischen Automobilwerke Citroen und die italienische Autofirma Fiat kündigte der Citroen-Generaldirektor Bercot an.

Kühn will nicht.

Düsseldorf, 29. Okt. Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Heinz Kühn hat vor seiner Partei versichert, er bleibe bei seinem Beschluß, nicht für das Amt des Bundespräsidenten zu kandidieren.

Gewinne in Lotto und Toto.

Deutscher Toto-Block. Zwölferwette: 1. Rang entfällt; 2. Rang 15 200,—; 3. Rang 335,— DM. — Auswahlwette „6 aus 39"; 1. Rang entfällt; 2. Rang 67 649,—; 3. Rang 1170,—; 4. Rang 32,—; 5. Rang 3,95 DM.

Deutscher Lotto-Block. Klasse 1: 380 000,—; Klasse 2: 35 000,—; Klasse 3: 3800,—; Klasse 4: 70,—; Klasse 5: 4,— DM. (Alles ohne Gewähr.)

Jetzt schaltet sich Kiesinger ein.

„Herz" des Starfighters entführt?

Sekretärin des Führungsstabes geflohen?

Bonn, 29. Okt. Selber will Bundeskanzler Kiesinger jetzt Bonns jüngste Geheimdienstaffären untersuchen. Die Chefs des Bundesnachrichtendienstes (BND), General Wessel, des Militärischen Abschirmdienstes (MAD), Brigadegeneral Eck, und der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Schrübbers, müssen dem Kanzler schon in den nächsten Tagen Bericht erstatten.

● Auf höchster Regierungsebene soll die Frage geprüft werden, wie die Spionageabwehr in der Bundesrepublik wirksamer gemacht werden kann. Vor allem soll es darum gehen, die Tätigkeit der einzelnen Organisationen — Militärischer Abschirmdienst, Verfassungsschutz, Kriminalpolizei und Bundesanwaltschaft — zu koordinieren.

● Bereits lange vor der Aufdeckung des mutmaßlichen Spionagefalls Lüdke in Bonn hat sich ein östlicher Geheimdienst an den deutschen Flotillenadmiral Hermann Lüdke herangetastet, um ihn für das Ausspähen militärischer Geheimnisse zu gewinnen. Das wurde gestern in Brüssel aus gut informierten alliierten Kreisen bekannt. Seinerzeit hat Lüdke dieses Angebot jedoch entschieden zurückgewiesen und seinen zuständigen Vorgesetzten ordnungsgemäß Meldung gemacht.

Der 56jährige Lüdke, der am 8. Oktober in einem Wald in der Eifel erschossen aufgefunden worden ist, war vom April 1966 bis Ende 1967 stellvertretender Leiter für logistische



Schichtwechsel oder die Bonner Selbstmordwelle

Planung im europäischen NATO-Hauptquartier (Shape) in Paris und später in Casteau bei Brüssel. Soll Lüdke tatsächlich Spion gewesen sein, so hat er nach Meinung alliierter Kreise wahrscheinlich einen „riesigen Schaden" für den Westen angerichtet.

● Gestern wurde in Bonn zugegeben, daß vom Fliegerhorst Neuburg in Bayern nicht nur - wie bisher bekannt - eine Sidewinderrakete, sondern noch anderes Starfighter-Zubehör abhanden gekommen ist. Das Diebesgut sei ein Spezial-Navigationsgerät für den Tiefflug mit der Bezeichnung „LN 3", — das „Herz des Starfighters".

Der Spionage-Skandal in Bonn zieht immer weitere Kreise. Die angebliche Flucht einer Sekretärin vom Führungsstab des Heeres hält jetzt die deutsche Abwehr in Atem. Gisela Mock (48), Mutter eines siebenjährigen Sohnes, vor einiger Zeit in Bonn geschieden, wurde am 6. September wegen des Verdachtes der Ostspionage verhaftet und am 15. Oktober wieder auf freien Fuß gesetzt. Sie scheint dem Militärischen Abschirmdienst ein Schnippchen geschlagen zu haben. Denn seit drei Tagen ist die Frau flüchtig.

Wieder ein deutscher Zirkus weniger

Deutschland wird wieder um eines seiner wenigen noch bestehenden großen Zirkusunternehmen ärmer — zumindest für fünf Jahre, vielleicht aber auch für immer. Der bisher in Köln beheimatete „Circus Williams", ausgezeichnet mit dem Circus-Oskar für das beste Programm, der jetzt seine Abschiedsvorstellungen am Rhein gab, sagt der Bundesrepublik Lebewohl. Seine Zukunft wird jetzt in den USA liegen. Von der Manege, die ihr Leben bisher ausfüllte, verabschiedet sich zugleich auch die Zirkuschefin Frau Carola Williams geborene Althoff. Die jetzt 65jährige hat die „Williams"-Programm-Nummern in einem Fünf-Jahres-Vertrag einem US-Unterhaltungskonzern überlassen. Nach einem vorerst letzten kurzen Gastspiel in Bremerhaven am 1. und 2. November treten Artisten und Tiere — 17 Elefanten, 25 Pferde, neun Tiger, elf abgerichtete Papageien samt allen anderen Tieren — die Schiffsreise nach der Neuen Welt an. Das Containerschifff „Atlantic Saga" ist für diesen Tiertransport mit besonderen Einzelboxen sowie mit einer Wasseraufbereitungsanlage ausgestattet worden, die Meerwasser in Trinkwasser umwandelt. Während der Zehn-Tage-Fahrt würden die normalen Wasservorräte für den Bedarf der gewichtigen Vierbeiner nicht ausreichen. In der Bundesrepublik bleiben nach diesem Abschied das größte Zelt samt Klimaanlage, die Wagen für Personal, Tiere und Troß sowie in Köln Anlagen für das Winterquartier zurück. Ob es nach dem Ablauf des Fünf-Jahres-Vertrages für die US-Zeit wieder einen eigenständigen „Circus Williams" in der Bundesrepublik geben wird unter der Regie der mit in die USA übergesiedelte Tochter Jeanette und ihres Mannes, Gebel-Williams, ist ungewiß. Frau Carola Williams ist fest davon überzeugt. Sie glaubt ebenso wie ihr greiser Vater, der in Düren lebende 85jährige Dominik Althoff, mit daran, daß der Zirkus nicht zum Sterben verurteilt ist.

Die Welt DER FRAU

Auch die Ehe braucht Pausen

Ständiges Zusammensein schafft Spannungen. – Ein paar Stunden allein.

Von ILSEMARIE STRAUB-KLEIN.

„Ich laß dich nie mehr allein", versprach der Ehemann am Hochzeitstage, und die junge Frau fiel ihm dankbar um den Hals. Er meinte damit natürlich die Freizeit, denn sie arbeiteten bei verschiedenen Unternehmen. Er hatte eine halbe Stunde früher Feierabend und erwartete sie schon nach Büroschluß. Die Abende wurden dann gemeinsam verbracht.

Aber nur anfänglich herrschte traute Einigkeit. Wollte er einen Krimi im Kino sehen, ging sie mit, obwohl sie der Film „eigentlich" gar nicht interessierte. Wollte sie eine Freundin besuchen, begleitete er seine Frau oder sie unterließen den Besuch. Die Freizeitgestaltung der Verheirateten bekam ein ganz anderes Gesicht als früher. Mit Rücksicht auf den Ehepartner verzichteten beide auf liebgewordene Beschäftigungen.

Eines Tages fragte der Ehemann, ob seine Frau nicht mit in den Volkschor kommen wolle. Er habe einen alten Freund wiedergetroffen, der begeistert vom Chorgesang berichtete. Aber die junge Frau fand ihre Stimme nicht geeignet. „Dann gehe ich auch nicht hin", entschloß sich der Ehemann, „sonst bist du ja an den Uebungsabenden allein." Doch die Frau redete ihm plötzlich zu. Der Mann wunderte sich. Wollte sie allein sein? War sie froh, ihn aus dem Haus zu haben? Sie wollten doch alles gemeinsam erleben! Der Mann wußte nicht, daß sich besonders die berufstätige Frau ab und zu nach ein paar Stunden daheim sehnt, die sie nach ihrem Gutdünken verbringen kann. Aufwasch wird stehengelassen, Abendbrot zwischendurch gegessen und dann endlich einmal wieder ein französischer Sender gehört. Wenn der Mann zu Hause ist, schaltet sie diese Programme nicht an, weil er Französisch nicht versteht und sich langweilt. Er wiederum dehnt die Sportsendungen nicht so lange aus, wie in seiner Junggesellenzeit. Man nimmt Rücksicht aufeinander und kommt dabei irgendwie zu kurz. Man muß auch in der Ehe einmal „abschalten" können.

Männer haben dafür meist weniger Verständnis als Frauen. Während Strohwitwer dazu neigen, die freien Stunden auswärts bei Freunden und Bier statt daheim bei einem Hobby zu verbringen, sitzen Frauen bei Musik, alten Briefen und einem Kasten Pralinen zu Hause. In diesen einsamen Stunden regenerieren sie seelisch und finden wieder zu sich selbst. Frauen brauchen das. Aber wie gesagt: nur ein paar Stunden. Allzuviel getrennte Zeit ist ungesund — für beide Teile.

Pullover „filzen" nicht mehr.

Mit dem Wollsiegel ausgerüstete Strickwaren müssen vom Herbst an mit einer „Spezialausrüstung" versehen sein, die ein Filzen beim Waschen verhindert. Ein entsprechender Vermerk im Etikett ist vorgeschrieben. Wie „textil-report" meldet, wurden in den drei Jahren seit Einführung des Wollsiegels 76 Millionen Artikel mit diesem Gütezeichen versehen. Ueber 80 Prozent der Verbraucher wissen, was das Wollsiegel bedeutet: Verarbeitung aus reiner Schurwolle. 1700 Lizenznehmer führen auf ihren Erzeugnissen das Siegel.

Genormte Küchengeräte.

Die Normierung der Küchengeräte macht weitere Fortschritte. Wie auf der Hamburger Internorga zu erkennen war, ist die Industrie bemüht, Schalen, Brat- und Backbleche, Roste, Tabletts, Töpfe, Pfannen und Herdflächen nach einheitlichen Maßen auf den Markt zu bringen. Vor allem für Hotel- und Gaststättenbetriebe sollen dadurch die Anschaffungskosten gesenkt und die Arbeiten im gastronomischen Betrieb rationalisiert werden. Die Grundnorm hat die Außendimensionen von 53 bis 32,5 cm. Nach dieser Norm wird das Arbeitsgerät jeweils in der Größe halbiert oder verdoppelt. Aus den Grundmaßen sollen auch die Größen der Küchen, der Back-, Brat- und Patissierräume, der Schränke, Abstellfächer sowie zahlreicher in Großküchen verwendeter Geräte abgeleitet werden. Auch die Geschirrnormen will man nach diesem Grundmaß festlegen. Mit anderen europäischen Produzenten wurden bereits Gespräche über eine Normenabstimmung geführt.

Wer überwacht wen?

Ab 1. November d. J. werden nun also Telefon- und Briefverkehr nicht mehr von den Alliierten, sondern vom Bundesamt für Verfassungsschutz und dessen Landesämtern, vom militärischen Abschirmdienst und vom Bundesnachrichtendienst überwacht, wenn das die Sicherheit des Staates und diejenige der sogenannten Stationierungsstreitkräfte erfordert. Ist das nicht Gummi? Und dann gleich drei deutsche Dienststellen! Wie viele bei den Schutzmächten kommen eigentlich noch hinzu? Sehr wohl ist einem dabei wahrhaftig nicht zumute, zumal man den sicheren Eindruck hat, daß hier nur die berüchtige Oberfläche eines Eisberges sichtbar wird.

12 000 Agenten sollen bei uns ihr munteres Wesen treiben. Man teilt sie ganz simpel ein in böse und gute. Mit den guten arbeiten natürlich die unsrigen zusammen, die selbstverständlich von vornherein zu den guten zählen. Und dabei kommt dann z. B. so etwas heraus, wie die indirekte Hilfe bei der Ueberwachung und „Ueberstellung" von Südkoreanern oder das Augenzwinkern bei der Entführung des Obersten Argoud aus einem Münchner Hotel durch die Beauftragten de Gaulles. Hinterher sind alle entsetzt, denn niemand wußte genau, welch letztem Zweck die kollegiale Hilfe diente, zumal in diesem Metier viel mit Vertrauen und mit offenen Karten gearbeitet werden kann, vielleicht sogar muß.

Ab sofort soll alles anders werden. Streuen wir uns nicht reihum Sand in die Augen? Wir tun so, als ob . . . Als ob dieses häßliche Geschäft des Beschaffens von Informationen und des Handelns mit Nachrichten durch Gesetze und Verordnungen wie durch einen Zaubertrick aus der Welt geschafft werden könnte. Machen wir uns doch nichts vor: Nach wie vor existiert hier ein in seiner Ausdehnung schwer zu umreißendes, aber für unseren Geschmack immer noch zu weites Vorfeld der Polizei, Staatsanwaltschaft und ordentlichen Gerichtsbarkeit. Unser Rechtsstaat schützt die persönliche Freiheit, ja, die des Menschen schlechthin, also auch die des Gastes in unserem Lande. Am Ende läuft alles auf die tragikomische Frage hinaus: Wer überwacht die Ueberwacher der Ueberwacher?

HVZ

Wer drückte die Marken?

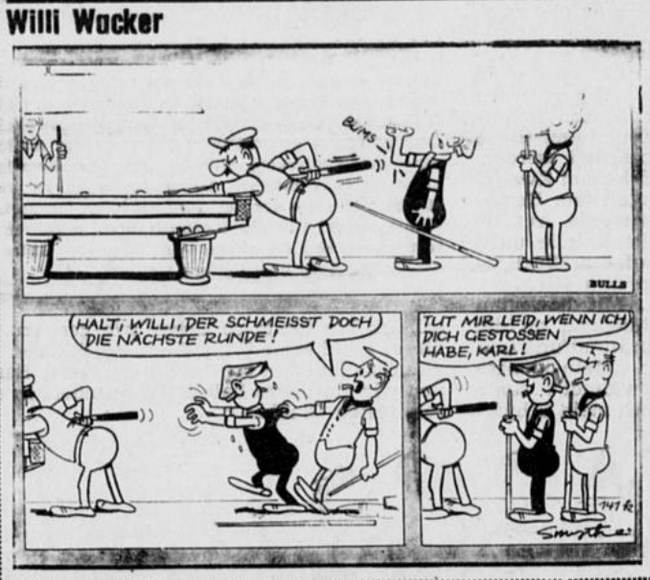
Bonn. Von sich reden macht wieder die Rosemarie Nitribitt. Ein später Verehrer der 1957 ermordeten Frankfurter Lebedame gedachte ihrer auf besondere Weise. Mit ebensoviel Geschick wie Unverfrorenheit verewigte er sie auf säuberlich gedruckten Postwertzeichen und beklebte Briefe mit diesen „Gedenkmarken". Vier Exemplare dieser philatelistischen Rarität tauchten in den letzten Wochen in der Bundesrepublik auf, drei in Hannover und eins in Düsseldorf. Eins hütet sorgsam das Bundespostministerium an der Bonner Adenauer-Allee. Bis vor wenigen Tagen durfte das seltene Stück, das gängigen bundesdeutschen Postwertzeichen sehr ähnlich sieht, niemandem gezeigt werden, aber jetzt wollen die Herren in Dollingers Pressestelle nicht länger in den Geruch kommen, sie unterdrückten Nachrichten. Auf Verlangen von Journalisten holten sie die ominöse Mappe mit dem Vorgang Nitribitt herbei. Die Referatssekretärin mußte sich bis jetzt mit einer Beschreibung der Marke bescheiden. Einen Blick auf das Original durfte sie noch nicht tun, und man darf das Kabinettstück auch nicht fotografieren und veröffentlichen, denn der späte Verehrer stellt das tote „Mannequin" so eindeutig zweideutig und berufsbezogen dar, daß man ihn wegen Verbreitung von Obszönitäten belangen würde, wüßte man, wer er ist. Nach Ansicht eines Sprechers des Postministeriums erlaubte sich hier ein Druckerei-Fachmann einen Scherz. Ein wichtiges Indiz dafür ist die hohe Qualität seiner Fälschungen. Sauber gedruckt zeigen die beiden Marken das gleiche Motiv: Neben der netzbestrumpften Frauengestalt, in deren Brust ein Messer steckt, eine Waage — die eine Schale mit einem Herzen, die andere mit Geld gefüllt. Die Beschriftung lautet: „Deutsche Bundespost 1958 — 1968 — zehn Jahre Trauer R. Nitribitt". Aufgetaucht sind sauber gezähnte Marken zu 30 Pfennig in den Farben Rot, Blau und Schwarz sowie Werte zu 30 + 10 Pfennig in den Farben Grün, Rot und Schwarz. Wozu der Zuschlag von zehn Pfennig bestimmt ist, steht nicht dabei. Entdeckt wurden die illegalen Druckerzeugnisse auf Briefen zwischen anderen, geltenden Postwertzeichen. Sie waren absichtlich dazwischen geklebt, um sie zu tarnen und den Beamten zu verleiten, sie mit zu stempeln. Ein Stempel hätte die Scherzartikel erst mit einem offiziellen Anstrich versehen und sie für Briefmarkensammler attraktiver gemacht. Die Art, wie die Marken verschickt wurden, könnte also auch darauf schließen lassen, daß der unbekannte Absender mit ihnen Geld verdienen wollte. Die Briefe waren übrigens ausschließlich mit Füllmaterial vollgestopft. Adressaten waren unter anderem ein Landkartentechniker und ein Briefmarkenhändler. Sie bekamen die Briefe jedoch nicht, weil die Postbeamten aufpaßten. Sie fischten sie aus dem Strom, denn ihr Aeußeres verstieß gegen Paragraph 13 der Postordnung. Danach sind „von der Postbeförderung ausgeschlossen, Sendungen, deren Außenseite oder einsehbarer Inhalt gegen das öffentliche Wohl oder die Sittlichkeit verstößt, insbesondere, wenn sie wegen des offenen Versandes anstößig wirken". So müssen sich denn auch die Strafverfolgungsbehörden mit dem Fall befassen. Die Staatsanwaltschaft in Hannover stellte die indizierten Umschläge sicher und reichte Strafanzeige gegen Unbekannt ein. Belangen kann man den „Unbekannten" auch, weil er gegen den Paragraphen 275 des Strafgesetzbuches verstieß, der jeden mit Strafe bedroht, der „wissentlich unechte Postwertzeichen in der Absicht anfertigt, sie als echt zu verwenden". Vorsichtig verweigert die Staatsanwaltschaft in Hannover jede Auskunft über den Stand der Ermittlungen. Inzwischen bat die Bundespost die Bevölkerung, bei der Suche nach dem heimlichen Drucker mitzuhelfen. Ein Sprecher der Oberpostdirektion Frankfurt appellierte an die Postkunden seines OPD-Bezirks, Briefumschläge mit der „Rosemarie"-Marke beim nächsten Postamt abzugeben. Frankfurts Kriminalpolizei, die den Fall Nitribitt routinemäßig immer wieder aufgreift, weil der Mörder noch nicht gefunden ist, dürfte hier allerdings wohl kaum auf eine neue Spur stoßen.



Das Wetter als tödliche Kriegswaffe.

Sydney. Ein erbarmungsloser Feind wird in absehbarer Zeit das Wetter als tödliche Kriegswaffe einsetzen können. Diese schreckliche Möglichkeit erläuterte der amerikanische Wissenschaftler Dr. G. J. MacDonald in einem Vortrag vor einer internationalen Zuhörerschaft an der Universität von Sydney. Wenn die Wissenschaft hinter das Geheimnis der Hurrikane gekommen sei, werde sie auch in der Lage sein, sie aus der Ferne zu steuern. Man könne sie dann über Feindesland lenken und dort große Landstrecken verwüsten. Ferner werde es möglich sein, elektrische Schwingungen in der Atmosphäre gegen dichtbevölkerte Gebiete zu lenken. Durch gezielte Entladung der elektrischen Spannung zwischen den Wolken könne man dann eine große Anzahl von Menschen ungünstig beeinflussen. Untersuchungen an der Technischen Hochschule von Massachusetts hätten ergeben, daß die Aenderung des elektrischen Feldes, das einen Menschen umgibt, seine Persönlichkeit verändern kann.

Willi Wacker



GRÜNES LICHT für kleine Preise

Jamaika Rum-Verschnitt 38 Vol.% 1/1 Flasche zum Sonderpreis 4.98

Brat-Hähnchen Handelsklasse A gefroren, bratfertig Mindestgew. 825 g Stück nur 2.98

Sülze einfach 340 g Dose zum Sonderpreis -.98

Aus unseren Läden mit Frischfleisch: Eisbein 500 g zum Sonderpreis 1.45

Mettwurst geräuchert	in Enden 100 g	-.78
Bauchspeck geräuchert, kernig und mager	100 g	-.58
Schmalzfleisch EVST	394-g-Dose	1.48
Linsen mit Suppengrün	1/1 Dose	-.88
Weiße Bohnen mit Suppengrün	1/1 Dose	-.78
Camembert 45% F. i. Tr.	125-g-Packung	-.88
Buttermilchbrot aus eigener Bäckerei	1000 g	1.48
Apfelstrudel, Kirschstrudel aus eigener Konditorei	jeder Kuchen	1.60

29. 10. 68/86

... und darauf noch 3% Rabatt

KONSUM KÖLN

Ein HERZ rebelliert

ROMAN VON ANNE MAIBURG

Copyright by DÖRNER Düsseldorf, durch Verlag v. Graberg & Görg. Wiesbaden-Frankfurt/M.

(11. Fortsetzung)

„Gefällt es dir?" fragte Lynne eifrig.

„Ob es mir gefällt? Oh, sicher, es ist dein Geschmack, mein Kind. Es ist sehr — englisch!" Plötzlich schien sie zu erstarren. „Was hast du mit Jacquelines Porträt gemacht?"

„Ich — ich hatte das Gefühl, daß es nicht so recht zu diesem Zimmer paßte, wegen — wegen der leuchtenden Farben. Ich — ich habe es abgenommen."

„Du hast — es — abgenommen?" Ihre Augen suchten Lynnes Blick. „Hast du Pierre gefragt?"

„Ich habe es ihm erklärt, warum ich es hier nicht gerne haben möchte. Ich —" Es war absurd, dieses Gestammel und Suchen nach Worten, es erinnerte an ein kleines, unartiges Kind! Sie riß sich schnell wieder zusammen und sagte dann mit klarer Stimme: „Ich denke, daß es viel besser in die Diele oder den Wohnraum paßt, Mère Claudine."

„Das bestimme ich!"

„Aber —"

„Jacqueline", begann Mère Claudine, und fingerte an dem vor ihren Hüften hängenden Amethystkreuz herum, „war Pierres Frau. Sie ist tot, aber du mußt nicht versuchen, sie aus seinem Leben und seiner Erinnerung zu verjagen!"

„Aber Mère Claudine! Wie kannst du nur so etwas von mir denken?" Lynne war empört.

„Das Abnehmen des Porträts spricht für sich selbst, Lynne. Aber zum Vergessen wirst du ihn auf diese Weise sicher nicht bringen!"

Lynne versuchte sich zusammenzunehmen. Krampfhaft ballte sie ihre Hände zu Fäusten.

„Mère Claudine, du irrst dich, wenn du denkst, daß ich eifersüchtig auf Jacqueline bin. Ich bin die letzte, die von Pierre erwarten würde, daß er sie vergißt. Wie sollte ich? Aber Jacqueline gehört der Vergangenheit an, und dies ist die Gegenwart. Dies hier ist jetzt mein Zimmer. Verstehst du denn nicht, daß es irgendwo in diesem Haus einen Platz geben muß, der einzig und allein mir gehört?"

„Das ganze Haus gehört dir — es gehört uns allen. Wir sind eine Familie, Lynne, durch Heirat und Blut zu einer Gemeinschaft für das ganze Leben geworden. Und wenn du unter uns glücklich werden willst, mußt du dir das stets vor Augen halten, mußt eine von uns werden. Es ist zwecklos, wenn du versuchst, um dich und Pierre einen Kokon zu bauen. Das darf nicht sein. Aber es wird dir auch nicht gelingen, niemals!"

Schweigend wandte sie sich ab und verließ den Raum, gerade in dem Augenblick, in dem Pierre die Treppe heraufkam, beide Arme voller Blumen, Gladiolen, Rosen, Nelken ... Aber die Blumen vermochten die dunklen Wolken nicht hinwegzuscheuchen, die nach Mère Claudines Worten über dem Raum lagen.

*

Im ersten Augenblick, nachdem Mère Claudine den Raum verlassen hatte, war Lynne drauf und dran, Pierre über die Auseinandersetzung zu informieren. Nur mühsam gelang es ihr, sich zu beherrschen, Ärger und Schmerz hinunterzuwürgen, als Pierre seine leuchtende Pracht auf dem Tisch absetzte.

„Sie sind ganz frisch", sagte Pierre eifrig. „Ich habe sie von einer alten Blumenfrau auf dem Markt bekommen. Jeanne Labette heißt sie, und hat eine Stimme wie" — er schnappte mit dem Finger — „was sagt ihr doch gleich in England? Ja, richtig, wie ein Nebelhorn! Eines Tages werde ich sie dir zeigen. Sie hat stets eine große Auswahl, und schon seit Jahren kaufen wir fast alle Blumen bei ihr."

Er wandte sich um und sah Lynne an.

„Nanu, Lynne, was ist dir?"

„Nichts. Nichts", sagte sie. Langsam gewann sie wieder die Oberhand über ihre Gefühle. Sie trat auf den mit Blumen bedeckten Tisch zu. „Lieber Pierre, sie sind so hübsch. Tausend Dank!"

Sie erhob sich vor ihm auf die Zehenspitzen und küßte ihn.

Pierre hielt sie eng an sich gepreßt.

„Glücklich?"

„Und wie —"

„Dann bin ich es auch." Er sah sich im Zimmer um. „Es ist so anders als die übrigen Zimmer hier im Haus. Aber es ist wirklich hübsch — ich mag es, Lynne. Ich sage das nicht nur, um dir einen Gefallen zu tun."

„Ich hoffe, du bist nicht —"

„Warum der Zweifel in deiner Stimme?" lachte er.

„Ich dachte nur, weil du doch daran gewöhnt bist, alte Stilmöbel um dich herum zu haben, sei dir so etwas Modernes vielleicht zuwider."

„Er ergriff sie beim Haar und zog sanft daran. „Dummerle! Ich bin nicht engstirnig. Ich liebe moderne Sachen ebensosehr wie alte, Hauptsache ist, wir sind glücklich, nicht wahr, Lynne?"

„Ich hoffe es. Ja — " fügte sie schnell hinzu, als sie sah, wie ein Schatten über seine Augen flog. „Natürlich sind wir glücklich, Pierre. Aber jetzt muß ich sehen, wo ich Vasen für all diese Blumen herbekomme!"

Während sie die Blumen ordnete, schoß es ihr durch den Sinn, daß sie sich weitaus besser fühlen würde, wenn sie mit Pierre über ihr Gespräch mit Mère Claudine reden könnte, aber sie fühlte, daß der Zwischenfall ihn höchstens verärgern würde. Noch war sie zu kurz in diesem Haus, um es darauf ankommen zu lassen, durch offene Aussprache mit ihm Reibungen hervorzurufen. Wenn sie Geduld hatte, würden die Dinge sich vielleicht von selbst einrenken, ohne daß er ihr zu Hilfe kommen brauchte.

Währenddessen mußte man Mère Claudine auf irgendeine Weise beizubringen versuchen, daß das Zusammenleben vor so ganz verschieden gearteten Menschen, wie sie es ja nun einmal waren, auf beiden Seiten Kompromisse erforderte.

Das Porträt war von dem Stuhl verschwunden. Ohne ein Wort darüber zu verlieren, wohin er es brachte, hatte Pierre es mit sich fortgenommen. Von unten, aus der Richtung von Mère Claudines Büro, hörte sie Stimmengemurmel. Ob Jacquelines Porträt fürs erste einmal dort seinen Platz finden würde?

Aber kurz darauf hörte sie andere Geräusche aus dem Wohnzimmer, und Yvettes Stimme ertönte hell und deutlich aus der Diele zu ihr heraus.

Yvette sprach Französisch, aber Lynne verstand jetzt schon so viel von der Sprache, daß sie ohne weiteres wußte, um was es ging. Die Worte: „Es hängt noch nicht ganz gerade", konnten sich nur auf das Porträt beziehen.

Als Lynne nach unten kam, sah sie, daß man dem Porträt einen Platz gegeben hatte, auf dem das Licht die leuchtenden Farben voll zur Geltung kommen ließ.

Niemand machte eine Bemerkung wegen des Platzwechsels. Eine Vase mit Blumen wurde unter das Porträt gestellt, und erst als Malou ein wenig später in den Raum getanzt kam, um nach ihrem Nachtgruß an die Familie von Felice auf ihr Zimmer gebracht zu werden, fiel das erste Wort über den neuen Platz des Bildes.

„Oh", rief Malou. „Oh, dort ist Mama! Ihr habt Mama heruntergebracht, und jetzt lebt sie wieder mit uns!"

„Ja, Chèrie", sagte Felice sanft. „Magst du sie sehen?"

„Oh, natürlich, dann kann ich mit ihr lächeln und mit ihr sprechen. Ich hab' meine Mama wieder, aber sie ist nur gemalt, nicht wahr?"

„Sie lebt noch immer", sagte Felice lächelnd. „Sie paßt immer auf dich auf und behütet dich, Malou, auch wenn du sie nicht sehen kannst. So, und jetzt komm und sage gute Nacht, und dann schnell ins Bett."

„Gute Nacht, Gran'mère; Gute Nacht, Tante Yvette."

Am nächsten Morgen war Lynne gerade im Begriff, zur Kaufhalle in der St. Catherine Straße zu gehen, um einige Einkäufe zu machen, als Felice ihr mitteilte, daß sie am Telefon verlangt würde.

„Hallo!" tönte Stellas lebhafte Stimme an ihr Ohr. „Wie weit hast du dich schon an das französisch-kanadische Leben gewöhnt, Lynne?"

(Forts. folgt)



UNSER HAUSARZT BERÄT SIE

„Zipperlein" – ein Wohlstandsleiden

Immer stärker hat die Gicht, das „Zipperlein", in den letzten Jahren zugenommen. Es ist eine typische Wohlstandskrankheit. Die Podagra befällt vornehmlich Männer vom 40. Lebensjahr an. Eines Nachts stellen sich plötzlich unerträgliche Schmerzen ein — meist beginnt es im Gelenk der großen Fußzehe. Oft verstreichen nach dem ersten Gichtanfall zwei bis drei Jahre, ehe sich neue Beschwerden einstellen.

Die Abstände der Anfälle werden kürzer — bei einem ausgeprägten Podagra-Leiden wechseln fünf bis sechs Monate vollkommener Schmerzfreiheit mit Qualen-Attacken ab; die Betroffenen sind dann gegen leiseste Erschütterungen und Belastungen empfindlich. Schon das Gewicht der Bettdecke erscheint ihnen unerträglich. Wird die Gicht nicht rechtzeitig wirksam bekämpft, so bilden sich im fortgeschrittenen Stadium sogenannte Gichtknoten, knollenartige Aufschwellungen, an den Fingern.

Beim Ausbruch der Schmerzanfälle spielen seelische und nervliche Spannungszustände eine große Rolle. Anfallsweise auftretende Erregungszustände des Vegetativums rufen Schwankungen in der Sekretion der Nieren hervor. Auch der jahreszeitliche Wechsel übt einen Einfluß aus — die vom „Zipperlein" Geplagten fürchten vor allem Herbst und Frühjahr. Eigentliche Ursache der Krankheit aber ist die Erhöhung des Harnsäuregehaltes im Blut. Die Verzögerung der Harnsäureausscheidung durch die Nieren sowie die Neigung bestimmter Gewebe, vor allem der Knorpel, Harnsäure zu speichern, bewirken das Zustandekommen des Leidens. Zu fette und eiweißreiche Nahrung ebenso wie zu scharf gewürzte Speisen und der Mißbrauch von Genußgiften, typische Laster einer Wohlstandsgemeinschaft also, lösen den verhängnisvollen Mechanismus aus.

Mit Vorbeugungsmaßnahmen — nämlich der sogenannten „urikosurischen Therapie" — kann der Arzt heute die Gicht durchaus unter Kontrolle bekommen und die schlimmen Altersauswirkungen abwenden. Leider aber wird die Podagra keineswegs immer erkannt — im Gegenteil. Das Leben verläuft häufig untypisch, die Symptome können dann sehr unterschiedlich bewertet werden. Viele Gichtanfälle verlaufen „larviert", das heißt „getarnt", chronisch schleichend. Der Orthopäde Dr. G. Sell, Bonn, berichtete vor einiger Zeit, daß bei einer Gruppe von Gichtkranken zwei Drittel unerkannt blieben. Das ist die eigentliche Gefahr dieses Leidens — denn wo die richtige Diagnose fehlt, nützt selbstverständlich die beste Therapie nichts.

Wenig bekannt ist die Tatsache, daß jahrelange und scheinbar unheilbare Migräne häufig durch ein gleichzeitiges Gichtleiden bedingt ist. Sobald die zu hohen Harnsäurewerte sich wieder normalisiert haben, nimmt auch die Migränebereitschaft ab. Dr. med. U

SB NETTO-MARKT

PÜTZ & KLOSS GmbH & Co. KG

534 Bad Honnef/Rhein

Am Honnefer Kreuz 59 – Ruf 3237

Roggenmischbrot 1000 g 0,48

Bauernplatz 500 g 0,78

Allg. Rahmbrie 50% F. i. T. 2 St. -,78

Maxwell-Kaffee 200 g Glas 6,98

Deli. Botterram Margarine 500 g statt 1,42 0,98

Knorr Eierravioli 1/1 Dose statt 2,50 1,96

Knorr Würze 1000 g Fl. statt 5,55 3,98

Knorr Dosensuppen Gulasch, Klare Hühner, Ochsenschwanz Stück statt 1,55 1,18

24-Stundenbrenner 5-Stück-Packung -,68

Kleenex feinstes Toilettenpapier 2 Rollen statt 1,30 -,98

Allwasch-Mat 2,5 kg Tragepackung statt 5,95 4,48

Lenor das preiswerte Vollwaschmittel 975 g Fl. 1,98

Spirituosen so preiswert wie nie zuvor!

Echter Steinhäger 38% 1/1 Fl. 4,98

Prestige Deutscher Weinbrand 1/1 Fl. statt 10,50 6,98

Deinhard Cabinet trocken ein Sekt der Spitzenklasse 1/1 Fl. m. St. 6,95

im Ausschank Dienstag bis Samstag

Original itl. Vermouthwein Buton rot und weiß 1/1 Fl. 3,45

Hammelragout 500 g 1.60

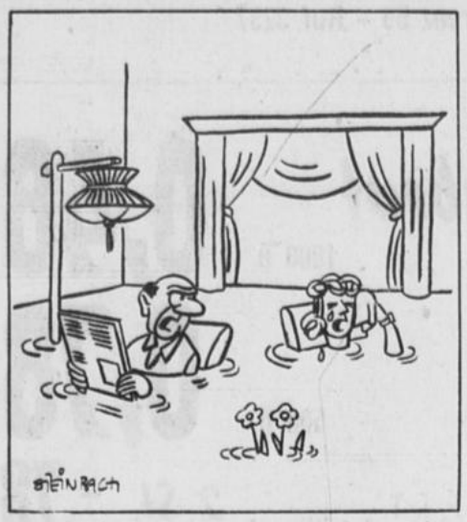
Hammelbraten 500 g ab 2.60

Rinder-Rouladen 500 g 4.60

Wie McPool zu Wohlstand kam

Heitere Geschichte über einen geizigen Schotten / Erzählt von Jeremias Reisig

McPool, der Schotte, hatte alles versucht, um zu Geld und Wohlstand zu gelangen. Leider hatte er alles falsch gemacht. Er hatte zwei linke Hände, ihm war nichts, aber auch gar nichts gelungen. Nun war McPool am



„Zum Donnerwetter, hör endlich mit deiner Heulerei auf!"

Ende. Keinen roten Penny besaß er mehr, dafür aber hatte er einen Berg Schulden.

In solchen Situationen erinnern sich die Menschen an ihre alten Freunde, um die sie sich jahrelang nicht gekümmert haben. Nun, da man kein Geld mehr hat, hat man wenigstens Zeit, die alten Freundschaften wieder aufzufrischen.

Auch McPool frischte auf. Er ging zu McFinch, seinem Jugendfreund. Er erzählte ihm von seinem Unglück, von seinem Pech, von seinem Elend. Er berichtete ihm die ganze Tragik seiner ausweglosen Situation, und er vergoß auch ein paar Tränen dabei.

Die Tränen gaben den Ausschlag.

„Armer Freund!" sagte McFinch. „Ich werde dir helfen!"

„Natürlich! Ich bin zwar nicht reich, aber ich werde dir dennoch unter die Arme greifen. Ich gebe dir monatlich 20 Pfund, damit wird dir vorerst geholfen sein."

Un McFinch hielt, was er dem Freund versprochen hatte. Jeden Monat einmal durfte McPoll sich im Büro seines Freundes 20 Pfund abholen.

Neulich kam McPool wieder zu McFinch und hielt die Hand auf. Diesmal zögerte McFinch.

„Höre, McPool", sagte er, „die Sache ist die: Meine Frau hat ein Baby bekommen, einen kräftigen Buben. Du wirst verstehen, daß das Leben jetzt für mich teurer wird."

„Und das bedeutet . . .?" fragte McPool atemlos.

„Das bedeutet", fuhr McFinch fort, „daß ich dir ab heute nur noch 10 Pfund monatlich geben kann.

Einen Augenblick schwieg McPool. Dann beugte er sich vor.

„Wirklich", sagte er mit bebenden Lippen, „du bist mir ein saüberer Freund! Wenn ich dich richtig verstanden habe, dann hast du also vor, deinen Bengel auf meine Kosten großzuziehen . . .?"



„. . . . und seitdem hat mich keiner mehr um Gehaltsaufbesserung gebeten!"

Witz der Woche:

Nach vierzig Jahren

Austin Leigh, einer der berühmtesten Rektoren von Eton, machte einmal mit einem jüngeren Kollegen eine Wanderung durch das Seengebiet in Mittelengland. An einer abgelegenen Bahnstation hatte er eine Auseinandersetzung mit dem Stationsvorsteher, die Leigh wütend mit dem Ausruf beendete: „Das werde ich dem Stationsvorsteher in Kärnten schreiben!"

Als sein Aerger verflogen war, fragte ihn sein Begleiter, was die Bemerkung zu bedeuten gehabt habe.

Leigh erwiderte: „Vor vierzig Jahren hatte ich einen Streit mit einem Stationsvorsteher in Kärnten. Ich sagte ihm, wenn mir jemals ein dümmerer Stationsvorsteher begegnen sollte, würde ich es ihn wissen lassen. Und das will ich jetzt tun. Hoffentlich lebt der gute Mann noch . . ."

Schmunzeln im Büro

Klatsch

Sagt Fräulein Schneider zu Fräulein Krause: „Nun kannst du dir aber wirklich nicht mehr gefallen lassen, wie die Kunze über dich klatscht!" — Sagt Fräulein Krause zu Fräulein Schneider: „Ach was, die kann mich gern haben. Hauptsache, sie kommt nicht auf die Wahrheit!"

Sparsamkeit

Sagte der Abteilungsleiter zu Fräulein Pimpelbein: „So geht es nicht weiter, Fräulein Pimpelbein, immer und immer wieder sage ich Ihnen, daß mit Papier gespart werden soll. Einen ganzen Bogen haben Sie für ein paar Worte genommen. Jetzt zerreißen Sie ihn und schreiben das Ganze noch einmal — auf einen halben Bogen!"

Vorsicht

Will einer zum Chef. Tut sich furchtbar wichtig bei der Vorzimmerdame. Da kommt der Chef gerade aus seinem Zimmer. Stürzt der Besucher auf ihn zu: „Wir waren Schulkameraden. Du kennst mich doch!" Knurrt der Chef: „Da müssen Sie mir erst sagen, was Sie von mir wollen!"

Überstunden

Otto schläft im Büro. „Komm", ruft Heinz, „es ist Zeit zum Mittagessen."

„Geh du allein", sagt Otto und schließt wieder die Augen, „ich arbeite heute durch."

Branchenkenntnis

„Sie bewerben sich für den Posten als Heringspacker? Haben Sie denn Branchenkenntnisse?"

„Gewiß — ich war früher Straßenbahnschaffner!"

Rationalisierung

Fragt Herr Muckermuck Herrn Beckerbeck, wie er mit seiner neuen Sekretärin zurechtkomme. „Glänzend", antwortet der Gefragte, „in der kurzen Zeit, die sie hier ist, hat sie es bereits geschafft, alles so durcheinanderzubringen, daß ich ohne sie nicht mehr auskommen kann."

Männer sind blind

Herr und Frau Rübsam waren auf eine Abendgesellschaft geladen. Frau Rübsam hatte gar keine Lust gehabt hinzugehen, weil auch Frau Mückenfett eingeladen war und weil sie die nicht leiden konnte.

Als das Fest vorbei war und Herr und Frau Rübsam sich auf dem Heimweg befanden, sagte Frau Rübsam „Das war doch wirklich ein reizender Abend, Otto, nicht wahr?"

Herrn Rübsam sträubten sich die Haare.

Das verstehe, wer will!" brummte er. „Zuerst wolltest du wegen dieser Frau Mückenfett gar nicht hingehen. Nun gut, du bist doch gegangen. Aber dann hast du dich, anstatt Frau Mückenfett zu meiden, sogar noch neben sie gesetzt — und das den ganzen Abend lang. Und jetzt behauptest du, es sei ein reizender Abend gewesen, wiewohl du diese Frau Mükkenfett auf den Tod nicht ausstehen kannst! Da komme ich nicht mehr mit!"

Frau Rübsam lächelte still vor sich hin.

„Ihr Männer seid eben alle blind!" sagte sie.

„Blind . . .?"

„Natürlich!"

„Und was hat das mit dieser Frau Mückenfett zu tun?"

„Eine ganze Menge!" sagte Frau Rübsam verklärt. „Eine ganze Menge! Ich habe mich nämlich nur deshalb neben diese dumme Gans gesetzt, weil ihr Kleid neben meinem wie ein alter Sack aussah!"

Parteiischer Schiedsrichter

Ein französischer Boxer kam vollkommen enttäuscht aus Neapel zurück, wo er gegen einen Italiener gekämpft hatte.

„Ich sah mich zwei Neapolitanern gleichzeitig gegenüber: meinem Gegner und dem Schiedsrichter!" beklagte sich der Franzose. „Der Schiedsrichter war über die Maßen parteiisch. Als ich während des Kampfes zu Boden gehen mußte, beeilte er sich zu zählen: ein, zwei, drei, vier, fünf und fünf macht zehn!"



„So . . . und nun schneiden Sie mir die Haare!"

Auf diese Weise möchten wir allen Helfern, besonders den Polizei- und Kriminalbeamten mit ihren Hundeführern, die am Freitag die Suchaktion nach unserem Thomas so schnell eingeleitet und durchgeführt haben, sowie der Freiwilligen Feuerwehr, den Helfern des Roten Kreuzes, des Johanniter-Hilfsdienstes, des Technischen Hilfswerkes und all denen, die an der Suche beteiligt waren, unseren allerherzlichsten Dank aussprechen.

Hannah und Heinz Vreden

Tagsüber: Energie und Konzentration!
Nachts: tiefer, ruhiger Schlaf ...
...durch eine Kur mit doppelherz.
Das breite Wirkstoffangebot kommt Ihrem gesamten Organismus zugute. doppelherz stärkt Nerven, Kreislauf, Herz und Blut.
250, 500, 1000 ccm DM 5,45 10,- 18,20
In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern
doppelherz ®

Die Spielzeugschau ist da!
Erst anschauen,
anzahlen,
und zurückstellen lassen!!!
denn in acht Wochen ist Weihnachten
Spielwaren Schneider
Hauptstraße 57 — Telefon 38 53

ATRIUM-THEATER Tel. 3078 ab 19 Uhr
Di. 19.50, Mi. 19.50, Do. 17.10, 19.50 Uhr
Django, nur der Colt war sein Freund ab 16 Jahre

Mantel 4,90 (Kleiderbad) **Anzug 4,90**
Oefter gereinigt - immer gepflegt
EXPRESS-REINIGUNG HORST TYC, Rommersdorfer Str. 13a
Auch Teppiche werden jetzt innerhalb 2-3 Tagen gereinigt

Tchibo
Ihr Kaffee-Fachgeschäft
Geburtstags-Preis 2,95
(Sie sparen 40 Pfennige)
Tchibo »Edel« feiert Geburtstag. Feiern Sie mit uns! Jetzt bekommen Sie das halbe Pfund dieses ergiebigen, kräftigen Kaffees zum Geburtstagspreis von nur DM 2,95. Nur wenige Tage.
Tchibo EDEL 250 g
In allen Tchibo-Filialen und Frisch-Depots

Honnefer Rundblick

Bad Honnef, den 29. Oktober 1968

Kommunale Neuordnung soll im Juli 1969 in Kraft treten.

Das Gesetz über die Neuordnung des Bonn-Siegburger Raumes soll, wie aus Düsseldorf verlautet, im April kommenden Jahres vom Landtag verabschiedet werden und zum 1. Juli 1969 in Kraft treten. Eine Bereisung des Siegkreises und des Bonner Raumes durch den vom Landtag für Neuordnungsfragen eigens gebildeten Ausschuß ist für Ende Januar vorgesehen. In den einzelnen Gemeinden will der Ausschuß öffentliche Anhörtermine veranstalten, in denen die Bürger ihre Meinung über die jeweils für den Ort geplanten Raumordnungsmaßnahmen vertreten können. Bad Honnef soll die Neuordnung den Zusammenschluß mit der Gemeinde Aegidienberg bringen.

Zehn Silbermedaillen für WSVH.

Beim 2. Internationalen Volkslauf des LV Rheinland in Erpel konnten die Ruderer des WSVH 10 Medaillen erlaufen. In der Hauptklasse über 10 km erreichten Walter Keller, Franz-Werner Reins, Wilfried Steinbach, Jochen Fauck, Hans-Georg Scheben, Klaus Schindler und Herbert Engels das Ziel in der Sollzeit. Bei den Damen waren Anke Schindler und Frauke Engels unter den Medaillengewinnern. In der Jugendklasse konnte Michael Siegel sich eine Medaille sichern. -au-



Ein Jugendgottesdienst mit Jazzinstrumenten und neuen Liedern fand am Christkönigsfest in der neuen Selhofer Pfarrkirche statt. Jugendliche aus der ganzen Stadt füllten das Gotteshaus. Rektor Fratz predigte über das Thema „Krieg oder Gewaltlosigkeit? Welches ist die christliche Lösung?" Die musikalische Ausgestaltung des Gottesdienstes hatte die Jugendgruppe „chorus 67" aus Brühl übernommen. Vor dem Christkönigsfest fand in der Kapelle von St. Anno eine Bußfeier der katholischen Jugend unter dem Leitmotto „Unsere Verantwortung für den Frieden in der Welt" statt. — Unsere Bilder zeigen Ausschnitte aus dem Jugendgottesdienst.

Fotos: HVZ

Heute nacht in der Kreuzweidenstraße:

60jährige vor Flammen über Leiter gerettet

Liegt Brandstiftung vor? – Tochter wachte auf. - Kripo eingeschaltet.

Ueber eine Steckleiter holten heute nacht gegen 3.15 Uhr Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr Bad Honnef eine 60jährige Frau aus dem ersten Obergeschoß eines Hauses an der Kreuzweidenstraße ins Freie. Der Frau war infolge eines Zimmerbrandes der Fluchtweg über die Treppe abgeschnitten worden.

● Durch ein klirrendes Geräusch wurde die Tochter der Frau gegen drei Uhr aus dem Schlaf gerissen. Als sie die Türe ihres Zimmers öffnete, schlug ihr dichter Rauch entgegen. Während sie den Weg über die Treppe ins Freie fand und laut um Hilfe rufend auf die Straße lief, war schon kurze Zeit später durch Hitze und Rauch der Mutter der Ausweg über die Treppe versperrt. Die alarmierte Feuerwehr setzte an dem Gebäude eine Steckleiter an und brachte die 60jährige sicher zur Erde.

Der Brand, der starke Rauchentwicklung auslöste, war im Wohnzimmer des Erdgeschosses ausgebrochen. Nachbarn hatten bereits versucht, vor der Feuerwehr in das Innere des Gebäudes einzudringen, was jedoch wegen des Rauches und der Hitze mißlang. Die Feuerwehr konnte sich schließlich an den Brandherd heranarbeiten und ihn ablöschen.

Die Brandursache ist noch ungeklärt. Auf Grund der vorgefundenen Gegebenheiten wurde jedoch die Kripo eingeschaltet.

Erst um 0.30 Uhr war die später gerettete Frau noch durch das Haus gegangen und hatte alle Zimmer im Erdgeschoß nachgesehen, nachdem sie durch ein Geräusch geweckt worden war. Im gleichen Anwesen war vor einigen Wochen in einem Schuppen Feuer gelegt worden. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Würden mit Bürden

Angesichts der Tatsache, daß die Zeit begonnen hat, in der man nicht einmal einen ungeliebten Hund vor die Haustür jagt, dürfen sich die Ehefrauen nicht wundern, wenn der Posteingang für ihre Männer anschwillt. Der Herbst ist nun einmal die gegebene Jahreszeit, das Vereinsleben wieder in Schwung zu bringen. Wir Deutschen stehen in der Welt in dem Geruch, besonders oganisationsfreudig zu sein. Unser Streben beginnt in dieser Hinsicht bei der lebensnotwendigen Feuerwehr und dem leibeswichtigen Turnverein. Es findet aber erst dann seine höchste Erfüllung, wenn man nicht bloß in der Mitgliederliste steht, sondern auch ein Amt bekleidet. Frauen werden nur selten begreifen, wie wichtig der Posten eines Schriftführers ist und welche Bürde der Mann trägt, der als Vorsitzender eines Ausschusses zur Vorbereitung des Stiftungsfestes oder Wintervergnügens tätig ein muß.

In den folgenden Wochen und Monaten wird der Gute also am Abend nicht immer in der Sofaecke sitzen, verdauend die Zeitung lesen oder mit Gähnen Bettschwere ankündigen. Diese wird er sich vielmehr an verschiedenen Abenden an jenem Tisch holen, der mit einem Banner geschmückt ist und starke Spuren der Liebe zum Bier aufweist. Frauen — seid sparsam mit mahnenden Worten! Würde läßt sich nicht in Fesseln legen. Würde will mit Fassung und Stolz getragen sein. Laßt ihn ziehen, laßt ihn seine Bedeutung für die Gilde der Turner, Wassersportler, Tennisspieler oder Kaninchenzüchter zur Schau tragen. Beim Stiftungsfest tantz er doch den ersten Walzer mit euch, strahlend in seiner Würde, deren Abglanz auch auf euch fällt, die Strohwitwen dieser herbstlichen Zeit!

fidibus

Wegen des Feiertages Allerheiligen ist der

Anzeigenschluß für die Samstagausgabe vom 2. November bereits am Donnerstag, 31. Oktober, um 10 Uhr.

Weiter an der Tabellenspitze.

HFV drehte erst in der zweiten Halbzeit auf

500 Zuschauer vom ersten Durchgang enttäuscht. – Lindlahr in Hochform.

In der zweiten Halbzeit gewann der HFV hoch und verdient das wichtige Heimspiel gegen den SV Wahlscheid mit 4:1 Toren. In der ersten Spielhälfte hatten die Gäste aber ihrem Ruf, noch ungeschlagen zu sein, vollauf gerecht werden können. Sie gingen sogar nach 30 Minuten in Führung. Erst kurz vor der Pause konnte Faßbender für den HFV ausgleichen.

● Allerdings muß man feststellen, daß im ersten Durchgang beim HFV sehr wenig klappte und sich Fehlpaß an Fehlpaß reihte. Erst mit Beginn der zweiten 45 Minuten änderte sich das Bild, und die Grün-Weißen waren nun klar tonangebend. Das Führungstor durch Glaeser ließ aber doch noch 15 Minuten auf sich warten. Danach jedoch war der Sieg des HFV nur noch eine Frage der Höhe. Unger und Langen erzielten die restlichen Treffer zum Endstand.

Die gut 500 Zuschauer waren in der ersten Hälfte überhaupt nicht mit dem Spiel ihrer Heim-Elf zufrieden, doch das Auftreten der Badestädter im zweiten Durchgang versöhnte schließlich noch alle. Ueberragend beim HFV der erstmals nach über einem Jahr wieder eingesetzte Dieter Lindlahr.

Die übrigen Ergebnisse und die Tabelle:

Sportfreunde Sieglar — FV Oberkassel 0:1, FV Honnef — SV Wahlscheid 4:1, SV Leuscheid gegen Siegburg 04 Res. A 1:0, TuS Lohmar gegen Marienfeld 1:3, SC Uckerath — TuS Buisdorf 2:1, GW Mühleip — SV Bergheim 3:0, SpVg Lülsdorf/Ranzel — VfL Schönenberg 4:2, Siegburger TV — Eitorf 09 4:2.

1.	FV Honnef	8	7	0	1	34:9	14:2
2.	Oberkassel	9	5	2	2	19:15	12:6
3.	Siegburger TV	8	5	1	2	21:14	11:5
4.	Marienfeld	9	5	1	3	14:11	11:7
5.	Sieglar	9	5	0	4	21:19	10:8
6.	Schönenberg	9	4	1	4	24:22	9:9
7.	Leuscheid	9	4	1	4	9:16	9:9
8.	Wahlscheid	7	2	4	1	12:11	8:6
9.	Eitorf 09	9	3	2	4	14:18	8:10
10.	Mühleip	9	3	2	4	16:26	8:10
11.	Bergheim	7	3	1	3	12:12	7:7
12.	Lülsdorf	8	3	1	4	20:18	7:9
13.	Lohmar	9	2	3	4	14:16	7:11
14.	Siegburg 04 R	9	3	1	5	14:18	7:11
15.	Buisdorf	9	1	3	5	9:13	5:13
16.	Uckerath	8	1	1	6	9:25	3:13

Auch die HFV-Reserve zeigte ein gutes Spiel und schlug die starke Reserve von TuS Oberpleis überlegen mit 6:1. J. N.

Wir gratulieren

Die Eheleute Hans Staß und Frau Sibilla geb. Antweiler, Schulstraße 19, feiern morgen das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Spiegel der Heimat

Kind in Gefahr?

Beuel. Von Uwe Hellmer fehlt immer noch jede Spur. Der 26jährige „Industriekaufmann", der verdächtigt wird, seine Ehefrau Eva-Maria Hellmer (22) erstochen zu haben, hat sich vermutlich ins Ausland abgesetzt. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß sich Hellmer als Fluchtziel die Türkei ausgesucht hat. Inzwischen mehren sich die Verdachtsmomente, daß der Industriekaufmann die Tat von langer Hand vorbereitet hat. Von Bonn aus hat er 24 Stunden nach dem Tode seiner Frau über eine Bank 650 DM nach Bochum überweisen lassen. Das Geld wurde abgeholt. Nach Darstellung der Familie der Getöteten soll der Flüchtige seine Frau öfters geschlagen haben. Es wird befürchtet, daß er zurückkehrt und seinem vierjährigen Sohn Jörg etwas antun könnte. Die besorgte Familie hat deshalb um Polizeischutz gebeten.

Tresorknacker kamen mit Sprechfunk.

Bonn. Mit Funksprechgeräten ausgerüstet gingen Reiner und Reinhard auf Raubzüge. Die beiden Räuber, die sich die „Errungenschaften der Technik" zunutze machten, erbeuteten in einem Jahr über 10 000 Mark. Ihr größter Coup war ein Tresor bei einer Firma im Westerwald, in dem 8000 Mark griffbereit lagen. Schließlich wurden sie gefaßt und gestern zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Baby starb, während junge Mutter vor dem Fernsehschirm saß.

Siegburg. Schock für eine junge Mutter aus Süchterscheid: Als die 23jährige abends nach einer Fernsehstunde vor einem nachbarlichen Bildschirm in die eigene Wohnung zurückkehrte, fand sie ihre 15 Monate alte Tochter tot vor. Die Kleine war bei einem Zimmerbrand erstickt. Während sich die Mutter bei der Nachbarin aufhielt, war aus dem Aschenkasten, dessen Tür offenstand, Glut in den Kohlenkasten gefallen. Holz und Briketts fingen Feuer, das Zimmer füllte sich mit Rauch. Ein Mitbewohner machte bei dem Kleinkind sofort Wiederbelebungsversuche. Vergebens.

Kind angefahren.

Linz. Beim Ueberqueren der B 42 in der Höhe des Verkaufskiosks gegenüber der Stadteinfahrt wurde ein fünfjähriges Kind von einem aus Richtung Neuwied kommenden Personenwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Es wurde ins Krankenhaus gebracht, konnte aber von dort nach ambulanter Behandlung wieder entlassen werden.

In der heutigen Ausgabe finden unsere Leser eine Beilage des Spielwarengeschäftes Schneider, Hauptstraße 57, die wir ihrer Aufmerksamkeit empfehlen.



Planen, sparen, die Zukunft meistern

Weltspartag 30. Oktober

Machen auch Sie den Weltspartag zu Ihrem Spartag. Sie werden schon bald merken: Sparen macht Spaß, weil Ihr Geld „automatisch" Geld dazuverdient! Wie Sie Ihr Geld am besten anlegen — Sparkonto mit und ohne Prämie, Sparkassenbrief, Investmentzertifikate, Pfandbriefe, Aktien usw. — sagen wir Ihnen gern. Wir informieren Sie ausführlich über unser Zielsparen und alle Möglichkeiten, auch aus kleinen Beträgen ein Vermögen aufzubauen. Fragen Sie uns. Wir freuen uns über Ihren Besuch.

wenn's um Geld geht – SPARKASSE überall in Ihrer Nähe

Nach einem erfüllten Leben verstarb an seinem 90. Geburtstag unser lieber, herzensguter Onkel, Großonkel und Schwager

HANS LIEBIG

Stadtrat a. D.

Sein Leben war hohe Pflichterfüllung und helfende Nächstenliebe.

In unseren Herzen wird er weiterhin sein.

Im Namen aller Angehörigen
Ursula Maass geb. Lichte

534 Rhöndorf (Rhein), den 27. Oktober 1968
Drachenfelsstraße 35

Die Trauerfeier und Beisetzung finden am Donnerstag, dem 31. Oktober 1968, um 14.30 Uhr auf dem Waldfriedhof in Rhöndorf statt.

NACHRUF

Am Tage seines 90. Geburtstages wurde uns unser Vorstandsmitglied

Herr Stadtrat a. D.

HANS LIEBIG

durch den Tod entrissen.

Der Verstorbene war im Jahre 1946 Mitbegründer unseres Ortsvereins. Nach seinem Leitmotiv „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" war er uns stets ein Vorbild und ein treuer aktiver Helfer, dem Not und Schmerz zu lindern ein Herzensbedürfnis war.

Wir werden unseren Freund sehr vermissen und über sein Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Arbeiterwohlfahrt Bad Honnef
Lüning
1. Vorsitzender

Statt Karten.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen recht herzlichen Dank.

Wilhelm Schwalbe und Frau Rosi
geb. Zaborowski

Haushaltshilfe

für Zwei-Personen-Haushalt an wöchentlich 3 Tagen je vier Stunden gesucht. Gute Bezahlung.

Frau Retz,
Am Hauborn 1,
Telefon 29 27

Zum sofortigen Beginn

Schneiderin gesucht.

Gutes Gehalt zugesichert. Kost und Wohnung kann im Hause gewährt werden.

Offerten unter Nr. 1527 an die Geschäftsstelle.

NACHRUF

Kurz nach Vollendung seines 90. Lebensjahres starb am 27. Oktober 1968

Herr Hans Liebig

Stadtrat a. D.

Von 1946 bis 1961 gehörte der Verstorbene dem Rat der Stadt Bad Honnef an. Während dieser Zeit war er in verschiedenen städt. Ausschüssen tätig und bekleidete von 1956 bis 1961 das Amt des stellv. Bürgermeisters.

Durch tatkräftige Mitarbeit, insbesondere bei der Erledigung sozialer Aufgaben, hat er sich große Verdienste erworben. Seine kommunalpolitische Tätigkeit war durchdrungen von idealer Gesinnung und der Sorge um das Wohl unserer Heimatstadt.

Die Stadt Bad Honnef wird Herrn Liebig ein ehrendes Andenken bewahren.

Bad Honnef, den 29. Oktober 1968

Im Namen des Rates und der Verwaltung
der Stadt Bad Honnef

Mölbert — Bürgermeister

Maur — stellv. Stadtdirektor

NACHRUF

Das Gute stets gewollt und getan

Wir nehmen Abschied
von unserem Ehrenvorsitzenden

Hans Liebig

Stadtrat a. D.

Mitglied der Nationalversammlung
langjähriger Fraktionsvorsitzender
und
Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Bad Honnef

geboren 27. 10. 1878 — gestorben 27. 10. 1968

„Ein politisches Programm wird erst lebendig durch die Menschen, die es glaubwürdig und sachkundig im Dienste des Gemeinwohls vertreten."

Sein politisches Vermächtnis wird Richtschnur unseres Handelns bleiben.

Wir verlieren einen Freund, Helfer und Ratgeber.

Helmut Schubert
1. Vorsitzender des Ortsvereins der SPD Bad Honnef

Roland Deubner
Fraktionsvorsitzender der SPD-Stadtratsfraktion Bad Honnef

Die Mitglieder des SPD-Ortsvereins Bad Honnef treffen sich zur Trauerfeier am Donnerstag, dem 31. Oktober 1968, um 14.15 Uhr an der neuen Kapelle des Rhöndorfer Waldfriedhofs.

NACHRUF

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres

Ehrenmitgliedes

Herrn Hans Liebig

in Kenntnis zu setzen.

Seit dem Jahre 1955 war der Verstorbene Ehrenmitglied unserer Gesellschaft.
Unsere Aufgabe, die Pflege heimatlichen Brauchtums, lag ihm selbst am Herzen. Er unterstützte unsere Arbeit durch gute Anregungen und durch die Tat.
Trotz seines hohen Alters nahm er an Versammlungen und allen Veranstaltungen unserer Gesellschaft teil.

Sein Dahinscheiden am Tage seines 90. Geburtstages kam für uns alle unerwartet.

Wir werden Hans Liebig ein ehrendes Andenken bewahren!

Am Donnerstag, dem 31. Oktober 1968, um 14.30 Uhr geben wir unserem verstorbenen Ehrenmitglied auf dem Waldfriedhof das Ehrengeleit.

Rhöndorfer Karnevalsgesellschaft
Ziepches-Jecke

---

praktisch & schön
pegulan PVC-Boden
PEGULAN
Lieferung und Verlegung durch:
TAPETEN-KLEIN
Groß- und Einzelhandel
Hauptstr. 70 - Tel. 4998

Ford 17 M,
4 türig, II/65 TÜV 70, 44000 km, in gutem Zustand, preisgünstig abzugeben.
Telefon 26 65

Kaufe Standuhren,
zahle 100,— DM und mehr.
Tel. Bad Godesberg 7 49 16

Elektro-Heizung, Beratung, Installation, Verkauf: Elektro-Manns, 546 Linz, Tel. 930/2473

Haar haus Produktions depot
Perücken, Haarersatz für Damen u. Herren
Comtess
Bismarck-Straße 41a
Marienberg/Westerwald Tel. (02661) 5520

Die Erfüllung von Wünschen jeglicher Art
bringen Ihnen
Kleininserate in der Honnefer Volkszeitung

Sparen = Zukunft!
Weltspartag 30. Oktober 1968
VOLKSBANK